

# Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illust. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Garmondzeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorausbezahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 475.

Sonnabend, 7. Juni 1902.

X. Jahrgang.

## Zur Orientierung über die Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Um nun den bestehenden Übelständen zu begegnen gilt es vor allem, den Frauen der mittleren und höheren Gesellschaftsklassen Erwerbsgelegenheiten in reichem Maße zu eröffnen und zugleich ihnen die Möglichkeit vielseitiger sozialer Wirksamkeit zu verschaffen. Der Erfolg ist aber nur dann möglich, wenn in ihnen selbst der ernstliche Wille zu erfruchtlicher Tätigkeit erwacht, und ihnen neben einer guten Allgemeinbildung eine passende und vielseitigere Berufsbildung ermöglicht wird. Das ist das viel erörterte und viel umstrittene Problem der Frauenfrage.

In der Frauenbewegung kann man nun vernehmlich 2 wesentlich verschiedene Richtungen unterscheiden: die radikale und die gemäßigte. Die Anhänger der erstgenannten Richtung fordern nichts geringeres als die volle Gleichberechtigung und Gleichstellung der Geschlechter auf allen Gebieten, im privaten und öffentlichen Recht, im Erwerbs- wie im Familienleben, in Staat und Gesellschaft. Jede Ungleichheit ist nach ihrer Ansicht Unterdrückung der Frau und Sklaverei, gewalttätige Unterjochung des Schwachen durch den Starken, selbst in der Ehe soll reiner Dualismus herrschen. Der extreme Flügel geht soweit die Ehe in ihrer bisherigen Rechtsform als ein unbilliges Gewaltinstitut zu verwerfen und stattdessen ein völlig freies Verhältnis der Geschlechter zu befürworten. In der heutigen Gesellschaftsordnung ist für die

Realisierung solcher Ideen kein Raum. — Die andere Richtung verfolgt näher liegende praktische Ziele. Sie steht ganz auf dem Boden realer Verhältnisse. Sie erstrebt eine Verbesserung der Lage der Frauen, wo solche not tut. Sie kämpft nicht für eine Gleichstellung der Geschlechter. Wohl aber will sie von all denjenigen Beschränkungen das weibliche Geschlecht befreit wissen, welche der inneren Begründung entbehren. Im Vordergrund steht ihren Anhängern die Erweiterung der weiblichen Erwerbstätigkeit und daneben überhaupt die Erweiterung des weiblichen Wirkungskreises auch außerhalb des Hauses. Um beides zu fördern trachten sie die weibliche Bildung überall zu heben und zu fördern.

Vertreterinnen dieser gemäßigten Richtung der Frauenfrage sind auch unsere Frauenvereine, deren Tätigkeit auf humanitärem Gebiet, sowie auch für Frauenbildung und Frauenerwerb zu ausgebreitet ist, um in dem engen Rahmen des heutigen orientierenden Vortrages Platz zu finden.

Wohl gilt aber auch für unsere Verhältnisse die Frage:

Wie ist es möglich, daß diese treu und ehrlich gemeinten Bestrebungen der Frauen so viele Gegner haben? Durch Klarlegen der Gründe dieser Gegner kann vielleicht jeder am ehesten die Antwort finden und wird vielleicht der eine oder andere aufgeben ein Gegner zu sein.

Als erste Gruppe von Gegnern nenne ich jene zahlreichen Männer, welche behaupten: die Frauen seien physisch zu schwach um gleich dem Mann einem Beruf, der Tag für Tag gleich große An-

## Der Friede.

Nach 22-monatlichem Kampfe ist der Friede wieder in Südafrika eingelehrt. Wir sind nicht im Stande, uns darüber zu freuen. Wie immer es um die Friedensbedingungen stehen mag, ob auch die geheimsten Punkte, deren Vorhandensein der englische Minister selbst zugestand, eine bedeutende Erweiterung der den Buren gewährten Zugeständnisse enthalten; das, worum in diesem Kampfe das kleine Heldenvolk eigentlich gekämpft hat, das hat es sich nicht wahrren können, seine Unabhängigkeit. Und das geht uns an das Herz. Wir werden die Gründe wohl erfahren, die die Buren zur Annahme des Friedens auch unter Preisgabe der Unabhängigkeit und auf, wenigstens nach dem veröffentlichten Vertrage, sehr unbestimmte Zusicherungen einer später zu gewährenden Autonomie hin bewege und es ist nicht daran zu zweifeln, daß wir diese Gründe auch begreiflich finden werden; aber es macht uns doch traurig, daß es so kommen mußte. Sie sind nicht besiegt worden, die tapferen Buren, und doch hat der sehr ehrenwerte Herr Chamberlain sein Ziel erreicht, die Freistaaten sind englische Kolonien geworden. Wir haben uns so sehr getraut an die Hoffnung, daß doch zuletzt unerhörtes Heldentum, äußerer und innerer Mut und höhere Kultur, wenigstens im ethischen Sinne, über die rohe Gewalt siegen werde, wir hatten uns daran getraut, weil wir wußten, was das für die heutige Welt würde bedeuten haben. Nun hat es doch nicht sein sollen. Man könnte darüber zum Pessimisten werden, wenn man wüßte, daß damit nun alles zu Ende wäre. Aber wer die Geschichte dieses Burenvolkes kennt, wer von seinen Kräften eine Vorstellung hat, die doch wohl dieser Krieg nicht gebrochen, sondern eher noch entfaltet hat, der wird in diesem Friedensschlusse nicht das Ende sehen. In der unverwundlichen körperlichen und sittlichen Gehmtheit dieses Volkes ruht sein inneres Recht. Äußerer Mut, das bloß auf papiernen Gründen ruht, läßt sich biegen und brechen, es ist auch hundertmal gebrochen worden und kein Hahn hat darnach gekräht; aber ein Volk, das jene innere Daseinsberechtigung hat, ist nicht umzubringen. Und so ist es denn nicht ein billiger Augenblickstrost, sondern unsere feste Überzeugung, wenn wir es ansprechen: das zukünftige Volk Südafrikas werden doch die Buren sein.

Daß doch diese Überzeugung und Hoffnung auch ihn aufrichtete, ihn den Alten von Transvaal, den Präsidenten Krüger. Und indem wir uns seiner erinnern, klingt uns ein ergreifendes Wort über des alten Tantalus Qualen aus Goethes Iphigenie durch die Seele.

„Wo ist der Alte, daß ich ihn sehe,  
Das theure Haupt, das vielberechete?  
Ihr scheint zu zaudern, euch wegzuwenden?  
Was ist es? Leidet der Göttergliche?  
Weh mir! es haben die Übermächtigen  
Der Heldenbrust graufame Qualen  
Mit ehernen Ketten fest angegeschmiedet.“

Was mag seine Brust bei der Kunde von dem über seinen Kopf hinweg geschlossenen Frieden und den Friedensbedingungen bewegt haben! In ihm verkörpert sich die Geschichte seines Volkes. Das Heldenzustand der großen „Drecks“, als die Buren das englisch gewordene Kapland verließen, um sich eine neue und freie Heimat zu suchen, hat er als Knabe und Jüngling miterlebt. Wie ferne Sage klingt es uns heute, was er als volle Wirklichkeit gesehen und mitgemacht hat. Als reifer Mann hat er in Paardekraal sein Volk zum Unabhängigkeitskampfe gegen England aufgerufen und am Berge Majuba den entscheidenden Sieg mit ersten helfen, der Transvaal wieder frei machte. Als weiser Staatsmann, der sogar einem Bismarck seine Anerkennung abtrotzte, hat er seither lange Jahre die Geschichte seines Vaterlandes geleitet, bis er der Notwendigkeit gehorchend, nicht leichtsinnig, diesen aufgezogenen Krieg begann. Und nun muß er als hochbetagter Greis aus der Ferne diesen Zusammenbruch dessen, wofür er ein langes Leben hindurch gearbeitet und gekämpft hat, mit ansehen. Das ist ein Schicksal von erschütternder tragischer Gewalt. Aber vielleicht täuschen wir uns über seine Gefühle. Ein Krüger ist wohl aus andern Stoffe als wir. Es ist ja nicht das erste Mal, daß er sein Volk von England unterworfen sieht und erschüttert lebt in ihm, wie wir wissen, der Glaube an Gottes Gerechtigkeit. Dieser Glaube und die Lehren der Vergangenheit werden ihn doch wohl aufrecht erhalten und mit Hoffnung für die Zukunft erfüllen — wenn es auch eine Zukunft ist, die er selbst nicht mehr erleben wird.

forderungen stellt, nachzukommen. Wohl giebt es eine Reihe großer und wichtiger Gebiete, welche den Frauen gänzlich oder nahezu ganz verschlossen sind, weil sie den unerlässlichen Anforderungen physisch nicht gewachsen sind; dahin gehören beispielsweise Heeresdienst, Seefahrt, schwere landwirtschaftliche Arbeit, die große Verarbeitung der Metalle, des Holzes, Bergbau und dgl. diesen Gebieten stehen jedoch andere gegenüber, wo Millionen von Frauen ersprießlich thätig sind. Und sind etwa die Arbeitsstunden der Schneiderin, der Fabrikarbeiterin kürzer als die ihrer Kammeraden? da giebt es wohl nur den Unterschied, daß die Männer am Feierabend und am Sonntag in der Regel das Wirtshaus besuchen, während die Arbeiterinnen zu diesen Zeiten ihre Arbeitsstunden fortsetzen, um ihre Kleider, ihr Stübchen in Stande zu halten, und vielleicht auch um ein tagsüber schreiendes Kindlein zu versorgen. — Also für einen allgemein aufzustellenden Satz kann der Einwand der physischen Schwäche der Frau nicht gelten. Wohl aber scheint ihn die Erfahrung, die man bei einem nicht geringen Prozentsatz von Telegraphistinnen, Postbeamtinnen und ähnlichen Bureauarbeiterinnen gemacht hat, zu bestätigen. Und doch möchte ich sagen sei dieser Beweis nur ein scheinbarer. Viel treffender als der Einwurf, daß die Frau für die genannten Berufe zu schwächlich und nicht widerstandsfähig genug sei, dürfte der sein, daß sie vor Eintritt in den Beruf körperlich zu schlecht erzogen und während der Ausbildung zu schlecht genährt und gepflegt sei. Auch bei uns reicht ja zärtliche Elternliebe der lieben Tochter das Vergnügen in jeder möglichen Gestalt. Zeit, Geld und Genußfähigkeit werden Jahre hindurch vergeudet in dem Bestreben das Leben zu genießen. Und was ist im großen ganzen der Erfolg dieses Jagens nach Vergnügen? Nicht bloß Überfättigung und Blasiertheit, sondern oft auch zerstörte Gesundheit, Gleichgültigkeit und Nervenschwäche. Daß aber ein derart erzogenes Püppchen für die Anstrengungen eines Berufes wenig geeignet ist, darf uns nicht wundern. Dazu kommt ein zweites: Es ist bekannt, daß Frauen ungeliebter vor allem am Essen sparen und dadurch den Widerersatz der in schwerer Berufsarbeit verbrauchten Stoffe verkümmern. Solch einen schweren Fehler, sich durch ungenügende Ernährung für seinen Beruf untauglich zu machen, begeht der junge Mann nicht, er spart nicht am Essen, sondern vernünftigerweise, und ganz abweichend vom Mädchen zuerst am Anzug.

Aber wenn auch der Mann dadurch sowohl als durch größere physische Kraft einem anstrengenden Berufe mehr gewachsen ist, so hat die Frau doch zwei dieses größere Maß nicht unwesentlich ausgleichende Hilfsfaktoren. Ihre Willenskraft und ihre zähe, schwer erlahmende Ausdauer besiegen bis zu einem hohen Grade ihre körperliche Schwäche. Es wäre wohl kein Mann im Stande so ruhig und selbstverständlich mit immer gleicher, geduldiger Hingabe die schweren, oft viele Monate gleichlichtlosen Pflichten der Krankenpflegerin auszuüben. So und so oft werden die physischen Kräfte nur aufrecht erhalten eben durch jene moralische Willenskraft, die nur an Idealen erstarrt, sei dieses die Mutter-, Gattin- oder Kindesliebe, sei es religiöser Glaube oder die frei in sich ruhende Erkenntnis des guten, sei es vielleicht bei den Ämtern, denen ein bitteres Frauengeschick keines von diesem einen Lebensinhalt bildenden Gütern ins Innere gelegt hat, nur der starre Ehrgeiz, eine einmal übernommene Pflicht zu Ende zu führen. — Und dann, zeigt sich nicht auch eine bewußt geduldige zähe Ausdauer bei der übernommenen Pflicht auch im kleinen Berufsleben der im Hause arbeitenden Frau? Wird ihr mühsames Tagewerk in Küche und Haus nicht jeden Tag von neuem zerstört? Und gleichwohl beginnt sie es an jedem Morgen mit demselben Mut und demselben besten Willen. Drum sage Niemand, die Frau sei physisch zu schwach einem Beruf, der Tag für Tag gleich große Anforderungen stellt, aufzukommen. Es sage auch Niemand die weibliche Konstitution sei den Anstrengungen höheren Studiums nicht gewachsen; derartige Erwägungen überlasse man getrost den betreffenden Frauen selbst und ihren Angehörigen. Wir verlangen doch auch von den studierenden Männern keine Gesundheitsatteste.

Eine zweite Art von Gegnern könnte man die Idealisten nennen; diese sagen, daß im Hinaustreten in die Öffentlichkeit, in den Kampf des alltäglichen Lebens, der Reiz der Weiblichkeit verloren gehe. Sie verknüpfen mit ihrem Ideal von Frau die diese eng umschließende Klemmnote, sie sehen nur im völligen Fernstehn von aller Männerarbeit den besonderen Reiz der Frau, die arbeitende Frau erscheint ihnen als ein drittes Geschlecht, als ein höchst unsympathisches Mannweib. Diese Männer heiraten selten nach Geld, sondern umgekehrt lieben sie es auch mit ihrem Vermögen das erwählte „arme schwache Wesen“ zu beschenken.

Und wenn eine Frau zu dieser Auffassung passend veranlagt ist, so kann ihr ein köstliches Frauenlos werden, denn demütige Liebe rechnet nicht, sie fühlt sich nicht gedrückt in stetem Nehmen. Auch kann sie wenn sie Lust hat, diese ihr zuerteilte Aufgabe bis zu grenzenloser Unthätigkeit und geistiger Trägheit ausdehnen gegenüber jedem eigenmächtig zuzustimmenden Entschluß und jeder einigemmaßen anstrengenden häuslichen Beschäftigung. Der Idealist findet das alles ganz in der Ordnung solange seine zu dieser Auffassung der Stellung der Frau unbedingt nötigen ausgezeichneten Vermögensverhältnisse es gestatten. In ihrer ideal naiven Auffassung verstehen diese Gegner den furchtbar traurigen Ernst der Frauenfrage gar nicht. Sie verlangen Schmutz und Schönheit vom Leben, während dieses doch gebieterisch zuerst Nahrung fordert. Gewiß ist es betäubend, daß unsere Zeit sich nicht mehr gönnen kann im Eheleben einzig jener stillen lieblichen Blüte holdselig eingeschlossener Weiblichkeit zu warten. Daß unser Leben seine gegenwärtige Form angenommen hat mit seinem schweren Kampf ums Dasein, wo jeder mithun oder untergehen muß, gewiß dies ist zu beklagen. Aber hilft es etwa seufzend am Strohm zu stehen, der erbarmungslos die stillen Blüthen am Ufer mit sich reißt? Ist es nicht richtiger, das Leben so zu nehmen wie es ist und zuzuwarten, ob sich nicht vielleicht doch wieder Blüten aus dieser gegenwärtigen ersiehenden Lebensform, wenn auch anders geartete bilden werden.

Gewiß gilt auch heute noch der uralte Satz: die Frau gehört ins Haus. Und es muß ausdrücklich betont werden: auch der Familienvater gehört, soweit es seine Berufsthätigkeit gestattet, in's Haus. Wie aber der Mann, wenn er sich heutzutage vom öffentlichen Leben gänzlich zurückzieht, Gefahr läuft in seiner Unorientiertheit und Einseitigkeit bei Seite geschoben zu werden, so wird auch die allzuhäusliche Frau leicht einseitig, kleinlich und wenig geeignet die mitfühlende, mitdenkende und mitstrebbende Genossin ihres Mannes zu werden. In ihren allzueng begrenzten häuslichen Pflichtenkreis eingespinnen, verliert sie gar zuleicht Interesse und Verständnis für all das Große und Erhebende, aber auch für all das Tieftraurige was sich außerhalb ihrer 4 Wände in der Außenwelt ereignet.

Diesen idealangelegten Gegnern stehen dicametral gegenüber die Egoisten. Die Medialen in dieser Gruppe von Gegnern gehen gar nicht auf die Frauen in der Frauenfrage ein, sondern nur auf die Männerfrage in der Frauenfrage, das heißt, sie sagen etwa: „Es ist in allen Berufsarten Überfluß an männlichen Bewerbern, was sollen wir also noch mit dem Zufluß an Frauen anfangen? Wir brauchen die Frau nicht als Mitkonkurrentin! Drum weg mit solchen Ansprüchen! die Frauen sollen Strümpfe stricken und Kinder wiegen, damit basta“.

Es wurde bereits erwähnt, wie viele Frauen auf den verschiedenen Arbeitsgebieten thätig seien. In Deutschland: In der Landwirtschaft 2 1/2 Millionen, in der Industrie 1 1/2 Millionen im Handel und Verkehr 580 000 usw. Ein Blick auf diese Zahlen, schreibt einer der hervorragendsten Nationalökonomisten Deutschlands, zeigt schon äußerlich, daß die Notwendigkeit und daher auch die Kräftigung der Frauenarbeit längst entschieden ist. Solchen Ziffern gegenüber kann man nicht mehr von einer Störung der naturgemäßen Ordnung durch weibliche Arbeit reden. Diese ist ein notwendiges Glied im Organismus. Man denke sich doch den Fall, daß die erwerbsthätigen Frauen aus der Produktionsthätigkeit plötzlich oder allmählich ausscheiden und sich einem müßigen Leben hingäben. Daß die im Arbeit stehenden Männer ihre Thätigkeit mit versehen könnten ist ausgeschlossen. Die von den Frauen verlassene Arbeit müßte aber doch weiter verrichtet werden, wenn der Wohlstand nicht eine vollständige Erschütterung erleiden sollte. Wo fände sich nun das Heer dauernd arbeitsloser Männer, um die Frauen zu ersetzen? Und wären sie da, so müßten sie, wenn nun die Frauen nicht an ihrer Stelle Not leiden sollten mit ihrem Verdienst nicht nur sich selbst, sondern auch die ausgeschiedenen Frauen mit ernähren, das wäre schon gar unmöglich.

Wäre es aber nicht ein Unsinn, den Frauen der unteren Klassen die innere Berechtigung zur Erwerbsarbeit zuzusprechen, denen der höheren Klasse hingegen diese zu bestreiten? Man kann wohl verschiedene Meinungen darüber sein, welche Zweige sich mehr oder weniger für diese eignen. Das aber berührt ihre Erwerbsthätigkeit nicht im Prinzip, nicht das moralische Recht der Frauen dann, wenn nicht anderweitig für sie genügend gesorgt ist, gleich den Männern erwerbend um ihre Existenz zu ringen. Wollte man einen andern Standpunkt einnehmen, so hieße dies nichts anders als: die Frau hat die Pflicht zu hungern, damit nur der Mann sich an der Tafel des Lebens satt esse. Welcher Mensch möchte aber der Frau gegenüber den Mut haben, die Frauen als eine bloß gebildete Klasse hinzuzustellen?

Da bliebe jedoch immer noch die Frage offen, ob durch die weibliche Erwerbsarbeit nicht thätiglich die Heiratmöglichkeit der Männer und somit mittelbar auch die der Frauenvermindert würde. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Verhältnisse der arbeitenden Klassen. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß gerade dann, wenn für die Frau die Möglichkeit besteht, während der ersten Jahre der Ehe, eventuell auch später noch, mitzuverdienen, die Begründung einer Familie in vielen Fällen hindurch wesentlich erleichtert, oft erst möglich gemacht wird. Es wird somit bei den arbeitenden Klassen, wenigstens in ihren untersten Schichten, durch den Frauenerwerb das Heiraten befördert, nicht gehemmt. — Auch in der untern Mittelklasse, bei den Handwerkern und dgl. ist die Qualität der Frau oft von ganz außerordentlicher Wichtigkeit für das geschäftliche Gedeihen, obwohl sie selbständig dem Erwerbe nicht nachgeht wie die Lohnarbeiterin. Sie steht z. B. dem Ladengeschäft vor, während der Mann arbeitet, oder sie ist sonst im Geschäfte mitthätig. Es wird daher der Familie und ihrem Gedeihen eine gesteigerte Erwerbsfähigkeit, die die Frau vor der Ehe erlangte, meistens in hohem Grade förderlich sein. Der Mann kann oft ohne eine erwerbstätige Frau gar nicht existieren. Beim höheren Mittelstande wird die Erwerbsfähigkeit der Mutter selten in Betracht kommen, solange sie nicht zur mittellosen Witwe wird. Aber der Erwerb der Töchter vermag auch hier und überall die bedrängte Lage der Familien zu erleichtern. Aus all dem ergibt sich, die Erwerbsfähigkeit der Frau die Eheschließung nicht hindert sondern fördert.

(Schluß folgt).

## Aus Stadt und Land.

### Sitzung des ev. Presbyterium A. B.

In der Sitzung des Presbyteriums vom 5. d. M. macht der Vorsitzende nach einigen an die Verifikation der Protokolle sich knüpfenden Erörterungen vor allem die Mitteilung, daß schon am nächsten Sonntag und dann auch an den darauf folgenden Sonntagen, um auch die hiesige Gemeinde mit einer nach wahrhaft evangelischen Grundsätzen sich aufbauenden Gottesdienstordnung bekannt zu machen, versuchsweise die entsprechenden Änderungen an unserer bisherigen Ordnung vorgenommen werden würden. Sollte diese Neuordnung die Zustimmung der Gemeinde und der Vertretungskörper derselben finden, dann wäre er gesonnen, deren definitive Einführung vorzuschlagen.

Die Sammlungen für den Gustav-Adolf-Verein haben heuer über 250 K ergeben. Presbyter Meissenberger berichtet über die dringenden Arbeiten auf dem Friedhofe; die Verhandlung hierüber wird indes vertagt, da die Vorschläge erst an Ort und Stelle geprüft werden könnten. Zu diesem Zwecke wird der Vorsitzende sowohl das Presbyterium wie die Friedhofskommission zu gemeinsamer Begehung und Besichtigung unseres Friedhofes demnächst einladen. Ein Gesuch des hiesigen Turnvereins um Anerkennung der von der löblichen Nat. Universität als Entschädigung für Benutzung der Turnhalle und der Geräte durch die Ackerbaujünger gewährten 100 K wird abschlägig beschieden, da diese Summe sowohl in diesem, wie in den nächsten Jahren zur Herstellung des Spielplatzes erforderlich sei. Die Arbeiten auf dem Spielplatz sollen je eher durchgeführt werden. Gelegentlich der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Scharofsch soll ein Bezirksfahrtturnen stattfinden. Der Vorsitzende knüpft an diese Mitteilung die Bitte, sich am Feste auch seitens der Stadt möglichst zahlreich beteiligen zu wollen.

### Sitzung des landwirtschaftlichen Ortsvereins.

In Folge Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände hatte es der Vorstand des landwirtschaftlichen Ortsvereins für gut befunden, für Donnerstag, den 5. d. M., eine Vollversammlung des Vereins einzuberufen, die ziemlich gut besucht war. Nähere Veranlassung dazu gab die in Aussicht genommene Gründung einer Vereinigung von Bäckern Püzzgauer Viehes für Mediasch und Umgebung, deren Aufgabe vor Allem darin bestehen soll, durch Benutzung bewährten Materials eine einheitliche Zucht- richtung anzubahnen zur Heranbildung eines reinrassigen, konsolidierten Püzzgauer Stammes. Da die Vorteile einer, derartigen Genossenschaft, wie wir sie schon auf einigen unserer Landgemeinden besitzen, auf der Hand liegen, wird die Gründung derselben auch für Mediasch als eine allgemein empfundene Notwendigkeit bezeichnet und beschlossen, sowohl an die Mediascher Viehbesitzer als auch an die Ortsvereine der umliegenden Gemeinden die Aufforderung zum Beitritt auf Grundlage der von der Oberverwaltung herausgegebenen Muster-Statuten ergehen zu lassen. Zugleich wird als wünschenswert ausgesprochen, an den Stadtmagistrat mit einem Ansuchen heranzutreten, bei der Verpachtung des „Gegrächnisses“ in erster Reihe den zu gründenden Viehzuchtvereins zu berücksichtigen.

Nachdem sätzungsgemäß zur Gründung der Viehzuchtvereinigung nur 40 Stück Kühe notwendig sind, ist Hoffnung vorhanden, daß unsere

Stadt in nächster Zeit um einen Verein — der allerdings nichts kostet — reicher wird.

Eine Zuschrift des Stadtmagistrates an den Ortsverein, die Hebung und Förderung des hier alljährlich am 20. März abgehaltenen Zuchtwiehmärktes auch in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen, wird zu Kenntnis genommen.

Da von Seiten des landwirtschaftlichen Bezirksvereins der Wannich laut geworden ist, hier in Mediasch nächstens eine landwirtschaftliche Wanderversammlung zu veranstalten, wird der Vorstand ersucht, den Bezirksverein im Namen des Ortsvereins seinerzeit zur Abhaltung der Wanderversammlung einzuladen — und in Gemeinschaft mit dem Ausschuss die nötigen Schritte zu veranlassen.

### Die Urania in Mediasch.

Letzten Sonntag, Montag und Dienstag haben nun auch wir die Schweizer Urania kennen gelernt und es ist wohl der allgemeine Eindruck, daß wir es hier mit einem großartigen Volkserziehungs- und Bildungsmittel zu thun haben. Veranschaulichungsmittel, wie diese präparierten Bilder, die in aller Pracht der Farben auf einer Kreisfläche von 5 Meter Durchmesser herangezogen wurden, sind wohl geeignet, für die weitesten Kreise bisher dunkle Gebiete in das klare Licht des Verständnisses zu rücken. Unser Publikum hat den Wert des ihm hier Gebotenen auch wohl zu schätzen gewußt. Sämtliche Vorstellungen waren gut besucht. Die begleitenden Vorträge Professor Müllers saßen in der bei der Vielheit des Vorgeführten gebotenen Knappheit das Wesentliche des zum Verständnis der Bilder Erforderlichen zusammen. Die Anordnung der drei Vorstellungen in der Reihenfolge: Nansen, Tiefsee, Sternennwelt war mit Rücksicht auf eine gewisse Steigerung getroffen, indem jede nachfolgende etwas höhere Anforderungen an die Denkfähigkeit des Publikums stellte, zugleich aber auch, wie es uns schien, in den bildlichen Darstellungen Schöneres und Überraschenderes bot.

Der erste Abend führte uns in 43 Bildern Frithjof Nansens Polar-Expedition vor. Wenn der bei diesem Unternehmen zum Ausdruck kommende, an die Thaten der alten Wikinger erinnernde Aufwand von tühnenem Wagemut und gewaltiger Willensenergie an sich schon von großer erzieherischer Bedeutung ist, so führten uns die bildlichen Darstellungen in eine neue Welt von fremdartiger Größe und Schönheit. Immer wieder fehlten diese Polarlandschaften mit ihren abenteuerlichen Formationen und den zauberhaften Beleuchtungen. Der zweite Abend machte uns mit dem Leben des Meeres bekannt. Von den in und auf dem Meere wirkenden Elementargewalten ausgehend, wurde uns zuerst die Vegetation des Meeres, dann in aufsteigender Linie von den niedersten bis zu den höchsten Formen die Tierwelt vorgeführt, zuletzt die Verwertung des Meeres als Verkehrs- weg durch den Menschen. Von den Bildern interessierten besonders diejenigen, die uns Blicke in das den meisten ganz unbekante Leben der Tiefsee werfen ließen. Manche waren von ganz entzückender farbenprächtiger Schönheit. Ich erinnere hier nur an die Korallen, die Secanemonen und das Meeresleuchten. Der dritte Abend führte uns hinaus in das weite Universum. Besser, als Worte es vermögen, veranschaulichten uns die Bilder die Stellung der für uns wichtigsten Gestirne, ihre Größenverhältnisse, Bahnen und die Gestaltung ihrer Oberfläche. Von unserer Sonne und den Planeten ausgehend, führte uns der Vortrag in die weitesten für unsere Fernrohre erreichbaren Fernen und zu den fiktiveren Gebilden und Erscheinungen, wie Kometen, Sternschnuppen, Meteoriten und Zodiacallicht: Mit wahrer Andacht vertiefte sich das zahlreiche Publikum in die Betrachtung der klaren und oft wunderbar schönen Bilder. Wer einmal das große Sonnenbild und die prächtig ausgeführte Mondlandschaft gesehen, hat sich für immer eine klare Vorstellung von der Oberflächensform dieser Weltkörper erworben. Ganz besonders reizvoll war auch der Anblick der idealen Landschaft auf einem Jupitermond im Scheine dieses imposanten Planeten. Wenn schon die Bilder zu den wissenschaftlichen Vorträgen reich auch an ästhetischem Reize waren, so ist es ein ganz besonderer Vorzug dieser Veranstaltungen, daß der zweite Teil einer jeden Vorstellung der Vorführung von Kunstwerken der Malerei und Bildhauerkunst, also unmittelbar der Befriedigung des Kunstbedürfnisses des Publikums und der Bildung eines guten Geschmacks gewidmet ist. Eine ganze Fülle des Schönen wurde uns nach dieser Richtung an den drei Abenden geboten. Aus der Reihe der plastischen Kunstwerke sei die antike Lyra-Spielerin hervorgehoben. Von den Bildern gefielen besonders die Defregger'schen Darstellungen aus den Tiroler Freiheitskämpfen, Christus am Ölberg von Hofmann, der Schutzengel von Blockhorst, das Geheimnis der Wellen von Leek. Einen großen Lacherfolg erzielte die Kagenschule von Wain. Unter den zahlreich vorgeführten Architektur- und Landschaftsbildern war von geradezu bezaubernder Stimmung das Innere von Hyrons Grabkapelle im Mondlicht. Lebhaftes Interesse erregten auch die Karlsbader Ansichten von Zimmermann, vor allem die malerische Ansicht der Mühlbaumkolonade. Mit ganz besonderer Absicht waren an jedem Abend die Schlußbilder gewählt: Der Schmied der deutschen Einheit von G. Schmidt, die Heimkehr der Deutschen aus der Teutoburger Schlacht von Ihmann und das Gebet Gustav Adolfs vor der Schlacht bei Lützen von Brown. Das Publikum bezeugte jedesmal durch großen Beifall sein Verständnis. Nicht vergessen wollen wir auf die Kinder-vorstellung, die Sonntag nachmittags stattfand. Wenn schon die Dar-

(Fortsetzung in der Beilage).

Sz. 49/301  
kik.

[2105]

Másolat.

## Tekintetes rendőrkapitány úrnak

Medgyesen.

A medgyesi rendőrkapitányság által folyó évi 69 sz. alatt beterjesztett és múlt évi 586 sz. alatt hozott első foku ítélete szerint Weiss Frigyes borkereskedő, medgyesi lakos, az 1893 évi XXIII t.-cz. 5 §-ának b) pontja ellen elkövetett kihágásban vétkesnek mondatott ki és ezért 400 kor. pénzbüntetés, behajthatatlanság esetén pedig saját élelmén kitöltendő 20 napi elzárásban és 68 korona eljárásai és felmerült költségek megtérítésében marasztaltatott el.

Ezen kívül köteleztetett Weiss Frigyes az 1898 évi borhiányt, azaz annak megállapított 34 kor. 20 fillér árát végrehajtás terhére alatt megfizetni, egyszersmind elrendeltetett, hogy a mesterséges borok nyilvánított; hivatalos zárlat alá vett borból 2520 liter és 8268 liter bor, Weiss Frigyes költségén kirendelendő rendőr tisztviselő jelenlétében megsemmisítsék. Továbbá az elsőfoku ítéletben kimondatott, hogy az ítélet a medgyesi tanácssal a beszédendő borfogyasztási adó és beszédendő borfogyasztási adópótlék kirovása végett közöltessék. — és a „Mediascher Wochenblatt“ című lapban elmarasztalt terhére az ítélet egyszer közzétessék, — végre az ítélet a bollenörző bizottsággal, a borvizsgáló bizottsággal és kizáróhely rendőrkapitánysággal közöltessék.

Ezen első foku ítélet ellen Weiss Frigyes medgyesi lakos a kellő időben felebbezést nyújtott be, a miért az összes vonatkozó iratokkal együtt másodfokulag felülvizsgálván, — tekintettel arra, hogy a kolozsvári borvizsgáló bizottság a Weiss Frigyes, medgyesi lakos pinczéjében talált és zár alá helyezett borok közül az 1897 és 1898 évbeli borokat kifogásolta és azokat határozottan mesterséges boroknak nyilvánította; — tekintettel továbbá arra hogy ezen mesterséges borokat nevezett forgalomba hozta és bebizonyítani nem volt képes, hogy nem ő hamisította azokat, sőt nagyon is valószínűnek látszik, hogy az általa vásárolt borokat akkor midőn olasz borral hűszította, meg nem engedett anyagokat kevert beléjük, — az elsőfoku ítéletet egész terjedelmében indokainál fogva jóváhagyom.

Jelen másodfoku ítélet a medgyesi bollenörző bizottság és érdekelt féllel azonnal közlendő.

Felebbezés esetén az összes iratok a belügyminister úrhoz leendő felterjesztés végett hozzám küldendők.

Miről tekintetes ezimert további eljárás végett értesitem.

Segesvár 1901 évi február 23-án  
alispán távollétében

Dr. Schaser s. k. főjegyző

Másolat.

Magy. kir. Belügyminister

4815 szám  
V. a. 1901

## Nagyküüllő vármegye közönségének

Segesvárti.

Weiss Frigyes borkereskedő medgyesi lakos ellen mesterséges bor forgalomba hozatala miatt az 1893 évi XXIII t.-cz. 5 §-ának b) pontja alapján folyamotba tett kihágási ügy vádlott felebbezése folytán felülvizsgálatván, a következő III foku ítélet hozatott:

A vármegye alispánja által 1901 évi február hó 23 napján 49-rikh szám alatt a Medgyes város rendőrkapitánya első foku

ítéletének helybenhagyásával hozott második foku büntető ítélete indokainál fogva helyben hagyatik azzal a módosítással, hogy a bíróság az imént idézett második foku és ezen harmad foku ítélet teendő közé és pedig mindkét ítélet egész terjedelmében

Erről a vármegye közönsége 1901 évi március hó 18-ik napján 72-rikh. számalatt kelt alispáni jelentés esatolmányainak visszaküldése mellett további eljárás végett értesítetik.

Budapest, 1902 évi április hó 22-én.

A minster meghagyásából:

Dr. Sélley s. k. ministeri tanácsos

## Konkurs.

Zur Lieferung von nachgenannten Spezeerewaren für das städtische Krankenhaus wird hiermit der Konkurs ausgeschrieben:

Stärke, Reis, Zucker, Gries, Hirse, Gerstet, Mehl, Essig, Salz, Sultanaunen, Makkaroni, Pfeffer gem., Seife für Wäsche, Soda.

Offerte wollen bis längstens binnen 3 Tagen nach der Verlautbarung bei der Spitalsverwaltung eingereicht werden u. zw. in 2 Qualitäten mit Muster.

Mediasch, den 6. Mai 1902.

[2113]

Die Spitalsverwaltung.

## Bad-Eröffnung.

Große Mühlgasse Nr. 10.

Für Damen:

von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachmittags.

Für Herren:

von 6—9 Uhr vorm. und von 4—8 Uhr nachmittags.

Achtungsvoll

Franz Folterbauer.

[2111]

Vom 15. Juni 1. J. angefangen  
befindet sich [2110]

Steingasse No. 48

eine gerichtlich konzessionierte

Pfandleihanstalt.

Als eine Wohlthat für jede Familie erweist sich die Verwendung von

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee.**

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz zu Bohnenkaffee und keinen besseren Ersatz für denselben, wo dieser ärztlich untersagt werden muss.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp« und mit dem Namen

**Kathreiner.**

stellungen aus Nauens Nordpolypedition unsere Kinderwelt lebhaft interessiert, so war des jubelnden Beifalls und des Lachens kein Ende als dann die in ihrer Art in Wort und Bild klassische Geschichte von Morz und Moriz an die Reihe kam. So ist denn jung und alt von den Darbietungen der Urania in hohem Maße befriedigt. Und gerne hören wir es Herrn Professor Müller in bestimmter Aussicht stellen, daß er uns über drei Jahre, diesmal mit der geographischen Gruppe, wieder betunden werde. Bis dahin wird auch das Land und Volk Siebenbürgens unter ganz besonderer Berücksichtigung der Sachsen in das Repertoire der Urania-Vorstellungen aufgenommen sein. Auch das kann uns nur freuen. Also auf Wiedersehen!

#### Aus Großproßdorf.

Montag den 2. Juni fand hier, im Beisein des Ausschusses des ev. Frauenvereins, des Presbyteriums, der Lehrer sowie zahlreicher Mütter die feierliche Eröffnung der neu eingerichteten ev. Kinderbewahranstalt durch Pfarrer Karl Hermann statt. Der zahlreiche Besuch — es sind bereits 45 Kinder aufgenommen — ist ein Beweis, daß das Presbyterium durch diese Einrichtung einem tatsächlichen Bedürfnis der Gemeinde Rechnung getragen hat. Die Bewahranstalt ist ein hiesiges Mädchen, welches den Fachkurs in Kronstadt mit bestem Erfolg besucht hat. Die Auslagen für den Kindergarten werden zum größten Teil aus einer zu diesem Zweck gemachten frommen Stiftung zweier hiesiger Familien — zum Andenken an liebe Verstorbene — entnommen. Gottes Segen walte auch über diesem Werk christlich-evangelischer Nächstenliebe.

#### Stimmen aus dem Leserkreise\*).

##### Bitte.

Die p. l. Herren Vorstände der Ortsvereine des Mediafcher Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung werden höflichst ersucht, bis längstens zum 16. d. M. gefälligst berichten zu wollen, wie viel Personen des betreffenden Ortsvereins etwa bei der heutigen Zweigvereinsversammlung in Scharosch am Festessen — mit Einschluß von  $\frac{1}{2}$  Liter Wein a 1 Kr. 40 H. — teil nehmen werden.

Die Mitteilungen sind portofrei zu richten an das evangelische Presbyterium A. B. in Scharosch.

Scharosch, 1. Juni 1902.

Das ev. Presbyterium.

\* Für die unter dieser Aufschrift erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

#### Bermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 8. Juni predigt Sr. Hochwürden Stadtpfarrer Joh. C. Lehrer.

Probe-Gottesdienst. Am Sonntag, den 8. Juni 1902, wird in der hiesigen ev. Pfarrkirche A. B. der Hauptgottesdienst probeweise nach folgender Ordnung abgehalten werden.

1. Eingangsgesang: Nr. 92.
2. Geistlicher: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, Halleluja!  
Gemeinde: Herr, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter.  
Geistlicher: Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist!  
Gemeinde: Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.
3. Gebetslied: Nr. 352, Vers 1.
4. Geistlicher giebt einen Trostspruch und schließt mit den Worten: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade!  
Gemeinde: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.
5. Geistlicher: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Halleluja!  
Gemeinde: Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein! Halleluja!  
Geistlicher singt die Sonntagskollekte, schließend mit den Worten: Um Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Herrn Willen.  
Gemeinde: Amen. Amen.
6. Verfündigungen.
7. Geistlicher liest das Sonntagsevangelium und schließt mit einem Spruch und mit Amen.  
Gemeinde: Lob sei dir, o Christe!
8. Eventuell: Musikalische Aufführung.
9. Hauptlied: Nr. 311, Vers 1—3.
10. Predigt mit Kanzelvers. Vaterunser. Kanzelsegnen.
11. Schlußvers des Kanzelverses.
12. Geistlicher: Der Herr sei mit euch!  
Gemeinde: Und mit deinem Geiste!  
Geistlicher singt die Schlußkollekte, endigend mit den Worten: Durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn.  
Gemeinde: Amen. Amen.
13. Geistlicher: Laßt uns preisen und loben den Herrn!  
Gemeinde: Und laßt uns ihm Dank sagen, ihm Dank sagen.
14. Altarsegnen.
15. Schlußlied: Nr. 107, Vers 4.

Zweite Generalversammlung. Nachdem die für den 1. Juni l. J. einberufene Generalversammlung des Mediafcher ev. Schulvereins A. B. nicht beschlußfähig zusammengekommen ist, wurde für Sonntag, den 15. l. Mts., vormittags 11 Uhr in der Kommunitätsaal die Generalversammlung neuerlich zur Beratung der mit dem Jahresbericht

veröffentlichten Verhandlungsgegenstände eingeladen, wobei zugleich darauf hingewiesen sei, daß diese Versammlung im Sinne von § 12 B. St. „ohne Rücksicht auf die Anzahl der Ercheinenden beschlußfähig ist.“

Generalversammlung. Samstag (heute), den 8. Juni, Generalversammlung des Mediafcher Musikvereins in den Winterlokalitäten des Hotels zum Schützen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnung. 3. Wahl des Ausschusses.

Das diesjährige Waldfest der ev. Schulanstalten wird am Schlusse des Schuljahres, Ende Juni, stattfinden.

Krankenbewegung im neuen Krankenhause. Aufgenommen wurden vom 1. März bis 31. Mai 144 Kranke mit 1425 Verpflegstagen. Hiervon waren Einheimische 51, Fremde 93.

Operationen wurden 22 ausgeführt bzw. 19 im Monate Mai, da die Operationsräume nur seit 8. Mai in Benutzung gezogen werden konnten.

Der normale Betrieb konnte erst mit 12. Mai beginnen, es mußte bis dahin die Aufnahme von Kranken eingeschränkt werden, so daß von 144 Kranken auf den Monat März 47, April 30, Mai 66 entfallen. Entlassen wurden, geheilt 67, geheilt 24, ungeheilt 5, gestorben sind 6, davon wurden 2 sterbend überbracht, zusammen 102; es verbleibt somit am 31. Mai ein Krankenstand von 42 Kranken.

Wellenbäderöffnung. Aus dem Halbwinter der vergangenen Wochen sind wir mit einemmal in den Sommer hineingeraten. Bei einem Wetter, wie wir uns dessen die letzten Tage erfreuten, erwacht sogleich auch die Badelust. So wimmelte denn die Kofel seit einigen Tagen von badenden Knaben. Zu unserer Freude wurde heuer auch das Wellenbad zur rechten Zeit in den Stand gesetzt und eröffnet. Und wenn es Spaß macht, im Angesichte grüner Ufer und unter blauem Sommerhimmel sich in lustigen Spielen von den Wellen treiben und tragen zu lassen, dem raten wir, die Gelegenheit zu benutzen. Den Behutsamern und den Nichtschwimmern bürden rings um das Bad aufgepannte Seile für ihre Sicherheit.

Sonntag den 8. d. Mts. Waldfest des Vereins junger Kaufleute, wozu höflichst einladet das Komitee. — Abmarsch punkt  $\frac{1}{2}$  2 Uhr aus dem Vereinslokale.

König Lewanika. An der demnächst stattfindenden Krönung Eduards VII. von England werden europäische gekrönte Häupter nicht teilnehmen. Als Ersatz hat man sich eine schwarze Majestät aus Sidafrika verschrieben. Es ist König Lewanika von Barotse im Westen von Nordrhodesien. Freilich, ein rechter König ist es auch nicht mehr, da er sich 1890 der englischen Oberhoheit unterwarf. Aber den Königstitel hat er behalten. Dieser Tage kam er auf einem englischen Dampfer in London an. Der sehr ehrenwerte Kolonialminister Chamberlain begrüßte ihn durch ein Schreiben, in dem er ihn „Mein Freund“ anredete und ihm eine angenehme zurückgelegte Reise wünschte. In seiner Antwort sprach Lewanika seine Freude darüber aus, daß er auf der Reise überall wie ein König empfangen worden sei. Was aber den Wunsch der angenehmen zurückgelegten Reise betrifft, hat ihm leider die Wirklichkeit nicht entsprochen. Der schwarze König hat eine sehr unangenehme Reise gehabt. Die ganze Fahrt hindurch wurde er von Seerkrankheit geplagt. Wenn es möglich sei, soll er sich geküßert haben, würde er die Rückreise lieber zu Fuß machen, und sollte es 12 Jahre dauern, als nochmals das Schiff besteigen. Im übrigen hat das Schiff ihm imponiert. „Es ist sehr groß“, sagte er, „aber ich liebe keine Bewegungen nicht.“ Ein englischer Journalist schilderte den übrigens ganz europäischen gekrönten König mit den Worten: „Er ist ein sehr schwarzer Mann, aber mit einem intelligenten Gesicht.“ Ein Offizier der Schiffsbefehlsung sagt von ihm: „Ein brillanter alter Kerl — der vernünftigste seiner Rasse.“ Der 50-jährige König Lewanika ist heute ein moderner Herrscher; doch hat er es in seiner Jugend etwas stark afrikanisch getrieben. Im Jahre 1870 entthronte er seinen Vater. Und nun begann ein lustiges Regiment mit fast täglichen Herrenverbreimungen. Nach 15 Jahren verjagte ihn seine Unterthanen, da er es sogar nach ihrem afrikanischen Gefühl zu grausam trieb. Nach einigen Jahren wußte er sich sein Reich wieder zu erobern. Im Jahre 1890 unterwarf er sich gegen Ausbedingung eines Jahresgehältes England. Seither ist er ein gesitteter Mann geworden. Das Christentum hat er freilich nicht angenommen, weil er sonst die Vielweiberei hätte aufgeben müssen. Und diese mußte er beibehalten, um, wie er sagte, die Gefühle seiner Unterthanen nicht zu verletzen. Zühwahr, viel zarte Rücksicht auf die Imponderabilien der Volksseele! Sein Minister ist übrigens unlängst Christ geworden. Gegenwärtig weilt König Lewanika als Gast bei Colonel Harding auf dessen Gute Marston. Als er dort ankam, empfing ihn das ganze Dorf, den Pastor an der Spitze, der ihn mit einer Rede begrüßte. Die Leute gingen in ihrem Enthusiasmus für die schwarze Majestät so weit, daß sie sich selber an seinen Wagen spannten und ihn im Triumphe in das Dorf führten. König Lewanika dürfte gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten in London eine populäre Gestalt werden.

Gefunden wurde ein gelbgeblümtes Kopfstück mit einem kleinen Gelddbetrag. Der Eigentümer kann das Kopfstück samt Gelddbetrag von der Polizeihauptmannschaft übernehmen.

Beilage. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, der jungen aber sehr rührigen „Genossenschaftsbank“ in Elisabethstadt bei. — Wir empfehlen denselben genauerer Durchsicht und Beachtung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Dietrich.

328 1902  
Vegh sz.

2114

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közbírárré teszi, hogy a medgyesi kir. járás-bíróságnak 1901 évi V. 397. sz. végzése következtében Dr. Schuster Frigyes segesvári ügyvéd által képviselt J. B. Misselbacher czégg segesvári lakos javára Theil Gusztáv medgyesi lakos ellen 412 kor. 99 fill. s jár erejéig 1901 évi auguszt. hó 30. fogatosított kielégítési végrehajtás után le és felül foglalt és 791 kor. 50 fillre becs. következő ingóságok, u. m.: háziuttorok, ágyneműek boltiáru cikkeks konyha berendezések nyilvános árverésen eladotnak.

Mejy árverésnek a medgyesi kir. járásb. 1902. évi V. 203.2 számú végzése folytán 412 kor. 99 fill. tőkekövetelés, ennek 1902 évi Január hó 3. napjától járó 5%, kamatai, 1/2%, váltódij és eddig összesen 5ukor 75 f bíróság már megállapított költségek erejéig Medgyesen alperes lakásán leendő eszközölésére 1902 évi Junius hó 21-ik napjának d. é. 10 órája határidőül kitűztek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén lezáron alul is el fognak adni

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat máskor is le és felülfozlaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik

Kelt Medgyes, 1902. évi junius hó 1-napján

**Hotye János, kir. bírósági végrehajtó**

**Hausverkauf.**

Das in der Schmiedgasse Nr. 37 gelegene **Wohnhaus**, zweiseitig gebaut, einerseits 5 Zimmer, 1 Küche, Keller, andererseits 1 Geschäftslokal, 1 Zimmer, 1 Küche, neugebautes, gut eingerichtetes Fruchtmagazin, Stallungen, Schöpfen, Brunnen im Hofe, Gärtchen usw. ist zu verkaufen.

Näheres bei

**Michael Ipsen.**

[205] 9

**Kaiser-Borax**

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verhinderung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Geisse Ladelung in jedem Carton. Überall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H. Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. S. D. Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III/1.

[208] 2-4

**Das Haus**  
in der Neugasse No. 25  
Karl Mantsch,  
Gabelgasse

Reich illustrierte Preiskataloge werden auf Verlangen gratis und franco versendet.



Reich illustrierte Preiskataloge werden auf Verlangen gratis und franco versendet.

**Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.**

**Obst- Most- Trauben- Wein- PRESSEN**  
mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

**Hydraulische Pressen.**

**Obst- u. Trauben- MÜHLEN.**

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen). Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar. Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Weinberg-Pflüge, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hoderich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“.



**Die besten Säemaschinen**

sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saaten, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis. Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mähmaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkanntester und preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & Co.,** [2043] 4-12

kais. kön. aussch. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk, **WIEN, II/1, Taborstrasse No. 71.**

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronceenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**O. FRITZE'S**

**Bernstein-Öl-Lackfarbe**  
zum Selbstlackieren von Fussböden.

**Die Ausgiebigste! Die Haltbarste!**  
Daher im Gebrauch die **Billigste!**

1 Kilo (für 16 □ Meter) **K 2.72.**

Niederlage in **Mediasch** bei:

**Fritz Gref.**

[210] 2-10